

Vortrag „Die schönste Sache der Welt....?!“

Folie Foto Eltern als Brautpaar

Als erstes möchte ich meinen Eltern danken, ohne sie wäre ich nicht hier.

Folie

Sie hatten nämlich irgendwann im April 1960 Sex mit einander und haben damit mich gezeugt.

Folie

Ist hier noch jemand der auch aus Sex entstanden ist?

Folie

Wir sind sexuelle Wesen!

Folie

Wer von Ihnen ist 100% sicher, dass er morgen um dieser Zeit noch lebt?

Folie

Wir sind sterbliche Wesen!

Folie

Wenn es um Sexualität und Tod geht sind wir alle Betroffene und

Folie

Die meisten von uns werden erfahren, was alt sein ist.

Folie

3 Tabubereiche: Sex / Tod / Alter

Ich zitiere Simone de Beauvoir in „Das Alter“.

Das halte ich für relevant weil die Sexualität im Alter nicht zwangsläufig ein Thema sein müsste, wenn eine anderes Bewusstsein / ein anderes Menschenbild herrschen würde.

Folie

„Wie müsste eine Gesellschaft beschaffen sein, damit ein Mensch auch im Alter ein Mensch bleiben kann?“

Folie

Die Antwort ist einfach: Er muss immer schon als Mensch behandelt worden sein.“

Folie

Was ist ein Mensch?

U.a. ein sexuelles und ein sterbliches Wesen.

Folie

*„Es ist die Kunst,
den Schrecken ein Mensch zu sein und
das Wunder ein Mensch zu sein,
im Gleichgewicht zu halten.“*

Carlos Castaneda

Folie

In unserer Gesellschaft zählt „Leistung“ und „Profit“. Humanismus / Menschlichkeit ist oft eine Fassade.

Folie

Viele alte Menschen sehen ihrem Lebensende einsam und mit leeren Händen entgegen.

Folie

„Das Schlimme am Alter ist, dass man jung ist.“

Jean Cocteau

Wir reden über Sexualität, als ob wir wissen, was das ist. Dabei meint jeder wahrscheinlich etwas anderes.

Die Zuhörer positionieren sich mit roten und grünen Kärtchen zu folgenden Thesen:

Folien

Sex = Geschlechtsverkehr

Sex = Liebe

Liebe = Paarbeziehung

Folie

Aus einem Buch, das heißt: „Rettet den Sex“

Folie

Sexualität und Liebe sind nicht dasselbe, können es aber werden.

In diesem Bereich sind die sprachlichen Verwirrungen groß. Eine Art allgemeine Verwirrung, die nur deshalb nicht weiter auffällt, weil alle von ihr betroffen sind.

Folie

Vielen Jahrhunderten ist es Menschen verboten worden, ihr sexuelles Begehren zu zeigen.

Das hat zu einer schizophrenen Haltung geführt. Wird aber nicht als solches erkannt, weil sie statistisch gesehen als normal gilt.

Folie

Der gesunde, normale, anständige Bürger unserer Zeit ist gespalten, getrennt in eine unmoralische Seite, die er „Sex“ oder „Pornographie“ nennt und eine moralische Seite, die er „Liebe“ oder „Ehe“ nennt

Folie

Foto: Bitte berühren. Es gibt ein großes Berührungsdefizit in unsere Gesellschaft.

Die Zuhörer positionieren sich mit roten und grünen Kärtchen zu folgenden Thesen:

Folie

Als ich in der Pubertät war, habe ich bezüglich des Themas Sexualität eine angemessene und positive Unterstützung von meinen Eltern erfahren.

Folie

Ab 70 brauchen Menschen keinen Sex mehr.

Folie

Ich wurde in meiner Ausbildung gut vorbereitet auf das Thema Sexualität in der Arbeit.

Folie

Sexualität ist ein Grundbedürfnis, wie Essen, Trinken und Schlafen.

Ein ungarischer Schriftsteller namens Peter Nádas hat ein Buch von 1728 Seiten geschrieben (in 18 Jahren), das im Spiegel folgendermaßen beschrieben wird:

Folie

„Er erzählt von menschlichen Grausamkeiten und Obsessionen. Ein Meisterwerk das Worte für etwas findet, das keine Sprache hat: Sexualität.“

Am Ende des Interviews im Spiegel sagt er etwas, was ich sehr interessant finde:

Ich zitiere:

„Nadás fragt: Soll ich Ihnen etwas sagen?“

Folie

Das Sexuelle gibt es eigentlich gar nicht. Das Sexuelle ist bloß eine Körperfunktion.

Folie

Was wir eigentlich meinen und suchen, ist Empathie. Das Fühlen eines anderen Wesens.

Folie

Die meisten schaffen das nur noch über das „Sexuelle.“

Folie

Empathie kommt von empatheia = Leidenschaft
Heute: Mitgefühl, Einfühlung

Folie

Wir besitzen so genannte Spiegelneurone. Nervenzellen des Gehirns, die im eigenen Körper einen bestimmten Vorgang, zum Beispiel eine Handlung oder eine Empfindung, steuern können und die zugleich auch dann aktiv werden, wenn wir den gleichen Vorgang bei einer anderen Person beobachten.

Wir können gar nicht anders als mitfühlend sein???

Bei Untersuchungen ist heraus gekommen, dass bei Schwerverbrechern und aber auch bei großen Managern, dieser Bereich kaum Aktivität zeigt.

Folie

Gedicht von Ernst Jandl:

„manchmal kommt mir jemand entgegen und lächelt mir zu.
da weiß ich, dass ich voll Freude bin.
auf meinem Gesicht hat jemand ein Leuchten gesehen
und hat selbst zu leuchten begonnen, auf mich hin“.

Folie

Die Weltgesundheitsorganisation definiert die gelebte Sexualität als Grundrecht und einen Teil seelischer und körperlicher Gesundheit. Auch die Sexualaufklärung ist als Menschenrecht zu sehen.

Ich rede von aktiver und passiver Sexualassistenz.

Folie

Passive Sexualassistenz bedeutet:
Voraussetzungen für die Verwirklichung selbst bestimmter Sexualität zu schaffen.

Ein Sexualität freundliches Klima schaffen

Folie

Es ist unerlässlich, dass die Einrichtung oder die Institution ein klares Konzept bezüglich des Umgangs mit Sexualität hat.

Folie

Konkret kann das z.B. heißen:

- Das Besorgen von sexuellen Hilfsmittel, wenn gewünscht
- Begleiten von Paare
- Einrichten von Räumen, in denen Menschen ungestört sinnliche Begegnungen haben können
- Vorbereiten und Nachbereiten von aktiver Sexualassistenz
- Gespräche mit Angehörigen

Folie

Genauso wie bei der aktiven Sexualassistenz ist es auch hier wesentlich, dass die Mitarbeiter sich ihrer Grenzen und Möglichkeiten diesbezüglich bewusst sind.

Folie

Das geht nur, wenn sie ihre eigenen Normen und Werte bezüglich Sexualität reflektiert haben.

Sie werden dann weniger in die Gefahr kommen, ihre eigenen Ängsten und Werte den Klienten überzustülpen, ohne das zu bemerken.

Folie

Wie soll das gehen?

Folie

Einige Bedingungen, die meiner Meinung nach erfüllt werden müssen, damit ein Mitarbeiter in der Lage ist, effektive passive Sexualassistenz zu leisten und/oder eine aktiven Sexualassistenz angemessen mitzubegleiten:

Folie

Reflektion der eigenen Sexualität.

Bewusstsein der eigenen Normen und Werten diesbezüglich.

Die Fähigkeit darüber zu reden.

Ein Bewusstsein der eigenen Grenzen und Möglichkeiten.

(„Ich möchte keine Hilfsmittel besorgen, kannst Du das bitte machen?“).

Ein Bewusstsein der dienenden Rolle in dem Ganzen.

(„Es geht hier nicht an erster Stelle um mich und meine Befindlichkeiten bezgl. dieses prekären Themas, sondern darum, den Klienten das Bestmögliche zu gestalten,,“).

Folie

Um diese Bedingungen erfüllen zu können, werden die Mitarbeiter, außer klaren Leitlinien, auch Fortbildungen bezüglich dieses Themas brauchen.

In Dänemark ist es gesetzlich festgelegt, dass Mitarbeiter auch in diesem Bereich eine Verantwortung haben (passive! Assistentenz).

In Deutschland ist das nicht so.

Folie

Aktive Sexualassistentenz kann nur optimal stattfinden, wenn sie eingebettet ist in ein Klima, in dem passive Sexualassistentenz als Aufgabe, als Herausforderung statt als unlösbares Problem wahrgenommen wird. Es kann dann idealerweise organisch in einander übergehen.

Was ist aktive Sexualassistentenz?

Die offizielle Definition, die zustande kam, als ich 2004 von einer großen Behindertenorganisation in der Schweiz angefragt und in der Folge beauftragt wurde, SexualassistentInnen auszubilden.

Folie

Aktive Sexualassistentenz (auch Sexualbegleitung genannt) ist eine bezahlte sexuelle Dienstleistung für Menschen mit einer Beeinträchtigung. SexualassistentInnen sind Menschen, die aus einer transparenten und bewussten Motivation heraus u.a. folgendes anbieten:

Folie

Beratung, erotische Massage, zusammen nackt sein, sich gegenseitig streicheln und umarmen, Anleitung zu Selbstbefriedigung für Menschen die das nicht von Bildmaterial verstehen können, bis hin zu Oral- und Geschlechtsverkehr. Jede/r SexualassistentIn entscheidet individuell, was er/sie konkret anbietet und für wen.

Folie

Prostitution ist ein Beruf mit sehr negativer Konnotation in unserer Gesellschaft.

Er wird von den meisten mit Ausbeutung, Gewalt, Verletzung, geringer Selbstachtung, Manipulation oder Täuschung assoziiert.

Folie

Prostitution

von lateinisch prostituere = preisgeben

Sich zu einem Preis hingeben

Folie

Man kann Prostitution auch Sexarbeit nennen.

Folie

Bevor ich die Unterschiede zu der so genannten „normalen Sexarbeit“ beleuchte, möchte ich sagen, dass es viele Sexarbeiterinnen gibt, die eine heilende Arbeit machen. Das Klischee vom „armen ausgenutzten Mädchen“ oder der „bösen geldgierigen Frau“ passt weniger oft, als man vielleicht denkt.

Folie

Entscheidend ist natürlich, ob jemand sich aus freien Stücken zu diesem Beruf entscheidet oder dazu gezwungen wird - durch Umstände oder durch anderen Menschen.

Folie

Die Unterschiede:

Die Sexualität und Sinnlichkeit, um die es bei Sexualassistenten geht, ist eine ganzheitliche, ganzkörperliche, bewusste und nicht eine auf Geschlechtsmerkmale fixierte, mechanische Sexualität, die man eher in der so eben genannten „normalen oder traditionellen Sexarbeit“ aber auch in vielen Ehebetten findet.

Folie

Sexualassistenten ist eine bezahlte sexuelle Dienstleistung, bei der der Mensch an erster Stelle steht und die Anbieterin ihre eigenen Grenzen und Möglichkeiten reflektiert hat und achtet.

Die Klientin, der Klient ist nicht an erster Stelle ein „Behinderter“ oder ein Kunde, sondern ein Mann oder eine Frau, ein Mensch.

Folie

Es geht nicht darum, eine Beziehung vorzutäuschen und wahllos Erwartungen zu erfüllen oder darum, nur zu befriedigen.

Die Sexualassistentin (ich bleibe hier kurz bei der weiblichen Form, es gibt aber auch männliche) muss die Fähigkeit haben, mit sich selbst in Kontakt zu bleiben und zu merken, wie es ihr dabei ergeht, wenn sie eine intime Begegnung für jemand anderen gestaltet.

Folie

Die Qualität der Arbeit hängt, für einen wesentlichen Teil, davon ab, inwieweit sie sich ihrer eigenen Grenzen bewusst ist und in wie weit sie diese würdigt.

Z.B. biete ich persönlich keinen Geschlechtsverkehr und keinen Oralkontakt an.

Nicht weil ich das „schlecht“ oder „unmoralisch“ finde, sondern, weil ich das nicht möchte. Das ist eine persönliche Grenze.

Für so manche ist es schwer vorstellbar: Wie kann man denn in voller Bewusstheit und Präsenz und seine eigene Grenzen achtend, mit wildfremden Menschen intim sein?

Dazu noch mit so genannten „Imperfekten“.

Folie

Wie soll das gehen?

Folie

Bedingungen, um diese Arbeit anbieten zu können:

Verständnis von Sexualität als:

Menschliche Gegebenheit (Fakt)

Kommunikationsmittel

Eine Quelle von Lebenskraft/Freude.

Also nicht als etwas hoch Spektakuläres, was rauschartig erlebt wird ausschließlich innerhalb einer Partnerschaft.

Folie

Reflexion der eigenen Sexualität und Beziehungsgeschichte

Es muss ein Verständnis davon geben, dass auch Sexualität, die nicht gekoppelt ist an eine romantische Idee von Liebe, würdevoll, respektvoll und genussvoll sein kann.

Folie

Wissen um die eigene Motivation

Kein Helfersyndrom

Humor und Neugier

Umfeld weiß Bescheid und respektiert

Folie

Eventuelle Klienten sind alle Menschen, die sich eine erotische, sinnliche, sexuelle Begegnung wünschen und auf Grund ihrer Beeinträchtigung keine Möglichkeit haben, diesen Wunsch zu realisieren.

Folie

Menschen, die eine Körperbehinderung haben und durch die Art, wie unsere Gesellschaft umgeht mit Behinderungen, nicht als potentielle LiebhaberIn gesehen werden. Dadurch oft wenig oder keine Möglichkeiten haben ihre Sexualität zu erleben und sinnliche erotische Erfahrungen zu machen (z.B. Menschen mit einer spastischen Lähmung, Muskeldystrophie, Schädel-Hirn-Verletzte, Paraplegie).

Folie

„Die Sexualität behinderter Menschen wird erst durch das Handeln, oder eben Nicht-Handeln der Gesellschaft zur behinderten Sexualität.“

Matthias Vernaldi

Theologe, Aktivist der Behindertenbewegung

Folie

Menschen mit einer kognitiven Behinderung, wenn sie klar signalisiert haben, dass sie das wollen/brauchen.

Folie

Menschen, die auf Grund von Missbrauchserfahrungen ein gestörtes oder gar kein Verhältnis zu ihrem Körper und ihrer Sexualität haben (begleitend zu einer Psychotherapie).

Menschen, die durch einen Herzinfarkt, Schlaganfall oder eine andere Krankheit „gezwungen“ sind, neue Wege zum Erleben ihrer Sexualität zu entdecken (z.B. Orgasmusstörungen, Impotenz, künstliche Harn- oder Darmausgänge, Amputationen).

Folie

Menschen mit einer so genannten psychischen Störung (begleitend zu einer Psychotherapie oder psychiatrische Behandlung).

Folie

Menschen im Alter, die in unserer leistungsorientierten Gesellschaft mehr oder weniger abgeschoben werden und denen Sexualität nicht selten abgesprochen wird. Auch Menschen mit Demenz.

Wie ich schon sagte, arbeite ich hauptsächlich mit Menschen mit mehrfachen und schwereren Beeinträchtigungen. Auch Menschen, die sich nicht oder nicht mehr verbal ausdrücken können, die aber natürlich ganz klar gemacht haben, dass sie eine Unterstützung brauchen/ wollen.

Manche davon mit und manche ohne einen passiven Wortschatz.

Ich habe das Gefühl, dass eine verantwortungsbewusste sexuelle Assistenz hier am meisten angebracht ist.

Folie

Diese Menschen können oft nicht oder nicht mehr das, was wir eine Paarbeziehung nennen, eingehen oder nicht mehr eingehen.

Folie

Meistens werden sie im traditionellen sexuellen Dienstleistungsangebot, auch Prostitution genannt, nicht gut aufgehoben sein.

Da sie natürlich schon eine Sexualität haben, entstehen oft Probleme.

Diese entstehen meiner Meinung nach vor allem, weil das Umfeld nicht angemessen reagiert.

Das hat wiederum damit zu tun, dass die meisten von uns ihre Sexualität nicht erforscht und reflektiert haben und nicht entspannt mit dem Thema umgehen können.

Folie

Es gibt viel Scham und Hemmungen, was dann in dem Unvermögen, kreative Lösungen zu finden, resultiert.

Folie

Viele von diesen Klienten haben auf sich aufmerksam gemacht durch Aggression oder Autoaggression, endlose missglückte Versuche zu masturbieren, unerträglich gewordene Annäherungsversuche an Menschen, die dabei immer ihre Grenzen setzen müssen (z.B. Personal, Eltern, Angehörigen, Menschen auf der Straße).

Folie

Sexualassistenz ist keine Therapie.

Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis und keine Krankheit oder Störung, die es zu heilen gilt.

Folie

Sexualassistenz ist eine Erfahrungsmöglichkeit, die an erster Stelle vom Klienten gestaltet wird.

Folie

Mein Angebot ist für Männer und Frauen. Es wird selten von Frauen in Anspruch genommen.

Folie

Die Begegnung mit Herrn Kramer

Ein Erfahrungsbericht:

Ein Seniorenzentrum in Berlin.

Die Pflegedienstleiterin ruft mich an. Es geht um Herrn Kramer (Name geändert). Er ist 68 Jahre alt. Vaskuläre Demenz, halbseitige Lähmung.

Er fasst die Schwestern an den Busen und am Po. Er lacht bei Ablehnung. Wirkt sehr aufgedreht. Ein Termin wird gemacht.

Das Personal bekommt von mir folgenden Anweisungen: Zimmer heizen, frische Bettwäsche, Herr Kramer frisch geduscht. Eine Küchenrolle und ein CD Player brauche ich.

Ich fahre hin mit der S Bahn. Dann ein Bus. Mir ist etwas mulmig. Als ich in das große Haus herein komme, bin ich in eine Art Halle. Links die Rezeption, etwas mehr nach hinten scheint ein Musikkreis im Gange zu sein. Mit dem Rücken dazu sitzt am Rand ein junger Mann auf einem Sessel. Seine Gliedmaßen bewegen sich unablässig. Er rudert und tritt und schüttelt den Kopf. Die Rezeptionistin sagt mir, wie ich zu der geschlossenen Abteilung komme. Hier wohnt Herr Kramer. Schwester Monika empfängt mich. Ein paar neugierige Blicke von anderen Mitarbeiterinnen. Freundliches Nicken. Als wir ins Zimmer kommen sitzt Herr Kramer im Rollstuhl vor dem Fernseher. Der wird nun ausgeschaltet. Er fängt sofort an: „Oh schöner Busen!“ und fasst Schwester Monika und auch mich völlig ungeniert am Busen. Sie schimpft ein bisschen mit ihm: „Was soll die Frau de Vries nun von uns halten!“ Ich lasse die Berührung kurz zu und nehme dann seine Hände und stelle mich vor ihn hin. Ob ich ihn duzen darf. Ja er heißt Thomas (Name geändert). Ich bin Nina. Und weiter mit der merkwürdigen Nummer des Entzückens über den Busen. Er wirkt in der Tat sehr aufgedreht. Es kommen noch 2 andere Pflegekräfte, um ihn aufs Bett zu legen. Er schreit und jodelt. Ich warte im Flur. Verschiedene Menschen sind dabei, den Gang hoch und runter zu gehen mit leeren Blicken. Einer schaut mich auch neugierig an. Ich grüße freundlich, als ob dies völlig normale Umstände sind.

Als ich wieder hereinkomme liegt Thomas auf dem Bett. Als alle weg sind und die Tür zu, mache ich Musik an, zünde 3 Teelichter an und brenne ein kleines Stückchen von einem handgemachten tibetischen Räucherstäbchen, um den „Pflegeheimgeruch“ etwas abzumildern. Thomas ist jetzt völlig ruhig und als

ich noch mal auf die Toilette gehe und wieder zurück komme, scheint er eingeschlafen zu sein. Während unserer Stunde zusammen ist er ruhig, angemessen in seinen Berührungen und Äußerungen. Einmal weint er kurz, als ich ihn frage, was er früher beruflich gemacht hat. Er war Fleischer. Da kommen die Tränen. Ich sage, das macht dich traurig. Ja sagt er und wir schauen uns eine Weile direkt in den Augen. Er scheint die Berührungen zu genießen. Ist nicht mehr grabschig. Er ist impotent.

Sie können umfangreiches kostenloses Infomaterial anfordern unter nina_devries@web.de. Es wird Ihnen dann als Mail Anhang zugeschickt.